

Uebermässiges *á* haben vielleicht einige Formen des schwachen Perfectums. Das macht hier keinen Unterschied. Der Vertreter eines langen altarischen *a* ursprünglich vorletzter Silbe ist *ô*, das in III zu *a* wird; über die mögliche Ausnahme in *tamdir* 2. Sg. Pf. Ind. III s. oben S. 384.

### A ursprünglich vor der letzten Silbe.

#### Lang A.

Nach Auslautgesetz vor der letzten Silbe.

Auch hier ist *ô* bezeugt und erscheint in III als *a*.

Für *kallôdôm* (1. Pl. Pf. Ind.) scheint über *kallôdum* sich noch in I *kalludum* eingestellt zu haben, da wir in III die in II umgelautete Form *kölludum* finden.<sup>1</sup>

*Tungônô* (G. Pl.) verdumpft sein vorletztes *ô* vor *n* zu *u*, wie dies langem *á* auch in letzter Silbe der Periode I geschieht; s. S. 373, 384. Nur *u*, d. h. kurzer Vocal, erklärt uns den Ausfall in III *tungna*, wie *iötna* (G. Pl.) von *iötunn*.

Vor *nd* aber bleibt *ô*, in III *a*, *kallandi*, vielleicht nur um den charakteristischen Vocal der dritten schwachen Conjugation (got. *ô*-Stämme) zu erhalten.

### Excurs über *á* und *â*.

Die andern germanischen Sprachen lassen die zweifache Qualität des langen *a* ebenso deutlich erkennen, als das nordische. Aber die Auftheilung beider Laute schwankt.

Im gotischen gilt für einfach lang das vorgermanische *á* im Auslaut, also N. A. Pl. Neut. der *a*-Stämme, N. Sg. der *á*-Stämme, 1. Sg. Prs. Ind. starker Verba, dann *á* in *án*, N. Sg. der masc. *an*-Stämme, *â* in *ár*, N. Sg. der *ar*-Stämme, *â* in *ât*, 3. Sg. Pf. Ind. der schwachen Verba, alles wie im nordischen. Aber darüber hinaus auch *â* in *ám*, A. Sg. der *á*-Stämme, und 1. Sg. Pf. Ind. der schwachen Verba. In diesen Fällen ist

<sup>1</sup> Blomberg Bidrag till den germaniska omljudsláran S. 6 führt ein *elskadum* neben dem regelmässigen *elskadum* an.